

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Aktienbörsen und die Rentenmärkte für Anleihen mit Rendite- beziehungsweise Risikoaufschlag haben eine freundliche Woche hinter sich. Die Anleger zeigten sich in Risikostimmung. Die Ablehnung des Brexit-Deals im britischen Parlament hatte keine Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Dennoch bleiben die Sorgen um die Weltwirtschaft weiterhin bestehen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker



Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 18. Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Globale Aktienmärkte etwas fester
- Gescheitertes Brexit-Abkommen beeinflusst Kapitalmärkte wenig
- Sorgen um Weltwirtschaft bleiben bestehen

Renten:

- Staatsanleihen: Peripherie gesucht
- Lockere Geldpolitik erwartet
- Gute Woche für EM- und Unternehmensanleihen

Ausblick:

- Brexit: Kein Plan B
- Die Europäische Zentralbank tagt
- Einkaufsmanagerindizes im Euroraum

Kursveränderungen

| Marktindikator | Stand | Wertentwicklung | |
|--|-------------------------------|--------------------|--------------------|
| | am 18.01.2019 ca. 16:00 | seit 11.01.2019 | seit 28.12.2018 |
| Dow Jones | 24.506 | 2,1% | 6,3% |
| EURO STOXX 50 | 3.121 | 1,7% | 4,5% |
| Dax 30 | 11.131 | 2,2% | 5,4% |
| Nikkei 225 | 20.666 | 1,5% | 3,3% |
| MSCI Emerging Markets | 55.495 | 1,0% | 4,2% |
| Euro-Leitzins | 0,00% | 0 BP | 0 BP |
| Rendite 10-jähriger Bundesanleihe | 0,25% | 1 BP | 1 BP |
| Iboxx Euro Sovereign | 235,73 | 0,3% | 0,3% |
| Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen | 105 | -3 BP | 2 BP |
| US-Leitzins | 2,50% | 0 BP | 0 BP |
| Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds | 2,76% | 6 BP | 4 BP |
| Euro-Wechselkurs in USD | 1,14 | -0,8% | -0,6% |
| Ölpreis (WTI) in USD/Barrel | 53,00 | 2,7% | 16,9% |

Aktien

Globale Aktienmärkte etwas fester

Bis zur Mitte der vergangenen Woche tendierten die globalen Aktienmärkte hauptsächlich seitwärts. Zum Ende der Woche gab es dann jedoch Aufwärtssimpulse. Der deutsche DAX-Index konnte am Freitag zum ersten Mal seit Anfang Dezember wieder die 11.000-Punkte-Marke überspringen. Seit seinem Zweijahrestief vor rund drei Wochen konnte sich der Index somit um gut sieben Prozent erholen. Auf Wochenbasis hat der Index per Freitagnachmittag mit einem Stand von 11.159 Punkten um 2,8 Prozent zugelegt. Auch der europäische EURO STOXX 50-Index und der US-Leitindex S&P 500 konnten in der vergangenen Woche Kursgewinne von etwa 1,8 Prozent sowie 2,2 Prozent erzielen. Insgesamt verzeichneten die globalen Aktienmärkte per Freitagnachmittag auf Basis des MSCI World-Index einen Zuwachs von 0,9 Prozent.

Gestützt wurden die globalen Aktienmärkte in der vergangenen Handelswoche von ersten Quartalsberichten der nun startenden Berichtssaison für das vierte Quartal 2018. So übertraf unter anderem HelloFresh, ein deutscher Lieferant von Kochboxen, mit seinem Quartalsergebnis die Erwartungen der Analysten und konnte seinen Aktienkurs um fast 18 Prozent steigern. Auch die Quartalszahlen internationaler Unternehmen wie die der Bank of America oder Atlassian, einem Anbieter von Software-Lösungen, fielen besser aus als erwartet und sorgten für starke Kursgewinne.

Gescheitertes Brexit-Abkommen beeinflusst Kapitalmärkte wenig

Im Fokus der Anleger stand in der vergangenen Woche vor allem die Abstimmung des britischen Unterhauses über den Scheidungsvertrag Großbritanniens mit der Europäischen Union (EU). Wie schon im Voraus erwartet, wurde der von Theresa May ausgehandelte Vertragsentwurf mit einer großen Mehrheit abgelehnt. Ein anschließendes Misstrauensvotum konnte die Premierministerin jedoch

für sich entscheiden. Am 21. Januar wird May darlegen, wie es nach ihrer Niederlage im Unterhaus weitergehen soll. Über einen Plan B für Großbritanniens Austritt aus der EU sollen die Abgeordneten dann am 29. Januar entscheiden. Da das Scheitern des Abkommens von der Mehrheit der Marktteilnehmer erwartet wurde, gab es an den globalen Aktienmärkten kaum negative Reaktionen. Im Gegenteil, viele Indizes, darunter der DAX-Index, der britische FTSE 100-Index sowie der US-Index S&P 500 zeigten am Tag nach der Abstimmung sogar Kurssteigerungen.

Sorgen um Weltwirtschaft bleiben bestehen

Zu Beginn der Woche belasteten die neuesten Wirtschaftsdaten die Kapitalmärkte. Die Sorge um die globale Konjunktur ist auch weiterhin präsent. Der Empire State Index, ein Messinstrument für die Geschäftstätigkeit der Industrie im Bundesstaat New York, ist im Januar von 11,5 auf 3,9 gefallen. Er gilt als Frühindikator für die wirtschaftliche Entwicklung der USA. Weiterhin ist die Industrieproduktion in der Eurozone im November relativ zum Vormonat um 1,7 Prozent geschrumpft. Dies stellt den größten Rückgang seit etwa drei Jahren dar. In Deutschland verringerte sich die Industrieproduktion sogar um 1,9 Prozent. Auch das deutsche Bruttoinlandsprodukt schwächte sich im Jahr 2018 mit einem Plus von 1,5 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren leicht ab. Deutlich zugelegt haben im vergangenen Jahr jedoch die Verbraucherpreise. Diese sind in Deutschland um 1,9 Prozent gestiegen. Einen stärkeren Zuwachs gab es zuletzt 2012. Besonders stark gestiegen sind die Preise für Heizöl mit 21,7 Prozent und Kraftstoffe mit 7,8 Prozent. Dienstleistungen sind hingegen nur um 1,5 Prozent teurer geworden.

Positiv auf die Stimmung der Anleger wirkten sich am Freitag schließlich neue Entwicklungen im Handelsstreit zwischen den USA und China aus: Der US-Finanzminister Steve Mnuchin soll vorgeschlagen haben, die Strafzölle auf chinesische Importe zu reduzieren, um eine Lösung des Handelsstreits zu beschleunigen. Dies ist vor dem Hintergrund der sich eintrübenden Konjunktur für alle Anleger wünschenswert.

Renten

Staatsanleihen: Peripherie gesucht

Nach dem zunächst noch pessimistischen Jahreswechsel 2018/2019 konnten die mit Risiko behafteten Rentenmärkte in der Berichtswoche weiter hinzugewinnen.

Mit Blick auf den europäischen Staatsanleihemarkt waren Papiere aus den Peripheriemärkten sehr gefragt. Und dies trotz weiterer umfangreicher Anleiheauktionen, die auf den Markt drängten. Spitzenreiter bei den Neuemissionen war Italien. Mit einer lang laufenden Anleihe (15 Jahre) im Umfang von zehn Milliarden Euro befürchtete der eine oder andere Anleger im Vorfeld Druck auf die Anleihepreise. Aber das Gegenteil war der Fall, die Platzierung rief großes Interesse bei den Marktteilnehmern hervor, sodass zuletzt Kaufwünsche im Umfang von 35 Milliarden Euro das Orderbuch füllten. Dies ist umso erstaunlicher, da die Europäische Zentralbank (EZB) nach der im Dezember offiziell getroffenen Entscheidung, das Anleihekaufprogramm einzustellen, nunmehr als Käufer ausfällt. Mit der Ausnahme, nur noch fällige Papiere aus dem EZB-Bestand zu ersetzen. Von der risikofreundlichen Stimmung profitierte auch Spanien, das Anleihen im Gegenwert von rund fünf Milliarden Euro ebenso problemlos platzieren konnte. Die freundliche Stimmung griff auch auf den Sekundärmarkt über. Bereits sich im Handel befindende Zehnjahrespapiere verzeichneten – sowohl in Spanien als auch Italien – einen Renditerückgang von jeweils zehn Basispunkten.

Lockere Geldpolitik erwartet

Die Aussicht auf eine – vor dem Hintergrund der derzeit schwächeren Konjunkturdaten – nur zögerliche Normalisierung der Geldpolitik durch die EZB dürfte als Hauptfaktor die gute Entwicklung in der Peripherie unterstützen. Zuletzt hatten auch sich eintrübende Wirtschaftsdaten aus den USA die Anleger veranlasst, die zunächst für das laufende Jahr vorgesehenen Zinserhöhungen durch die US-Notenbank Fed nahezu komplett auszureisen. Die Fed hatte kurz

vor Weihnachten eine kommunikative Wende vollzogen. Der Zinserhöhungsmodus auf „Autopilot“ gilt somit als abgeschaltet und eine großzügige Geldpolitik seitens der Zentralbanken als eher wahrscheinlich.

Gute Woche für EM- und Unternehmensanleihen

Die gegenüber risikoreicheren Anleiheklassen gute Stimmung spiegelte sich auch bei Unternehmensanleihen und EM-Papieren wider. Die Brexit-Abstimmung im britischen Parlament mit der einhergehenden Unsicherheit führte am Primärmarkt bei den Unternehmen zur Zurückhaltung. Auch war wohl die nun beginnende Berichtssaison für eine geringe Emissionstätigkeit verantwortlich. In der Berichtswoche wurde nur eine vergleichsweise geringe Anzahl an neuen Papieren emittiert, die sich aber guter Nachfrage erfreuten. Die Risikoprämien gingen zurück, insbesondere bei nachrangigen sowie hochverzinslichen Papieren. Positiv zu werten ist, dass die Neuemissionen in der überwiegenden Mehrheit bislang nicht zu Kursverlusten bei sich bereits im Umlauf befindenden Papieren geführt haben.

Ebenso erfreulich war die Entwicklung in den Schwellenländern. Viel Liquidität floss in der Woche in die Märkte für EM-Hartwährungs- (US-Dollar und Euro) und auch Lokalwährungsanleihen. Die Risikoaufschläge gegenüber US-Staatsanleihen gingen dabei weiter zurück. Seit Jahresbeginn betrachtet ist beim repräsentativen JP Morgan EMBI Global Diversified ein deutlicher Rückgang um 35 auf 380 Basispunkte zu beobachten. Die im EM-Sektor emittierten Neuemissionen - hierunter auch Unternehmensanleihen – wurden gut aufgenommen.

Im Umkehrschluss zur guten Stimmung hatten die als sicher geltenden Staatsanleihen leichte Einbußen hinzunehmen. Bundespapiere und US-Treasuries verloren ein wenig, die Renditen stiegen entsprechend leicht an. Die Zinsstrukturkurve stieg in Deutschland über alle Laufzeiten hinweg um bis zu drei, in den USA um bis zu sieben Basispunkten an. Der britische Anleihemarkt blieb vom Brexit-Geschehen weitestgehend unbeeindruckt.

Ausblick

Zum Wochenauftritt steht zunächst die Politik im Vordergrund. Die britische Premierministerin May muss dem Parlament nach der gescheiterten Abstimmung nun einen Plan B vorlegen, über den dann am 29. Januar abgestimmt werden soll. Einen solchen dürfte es jedoch nicht geben. Das wann und wie im Austrittsprozess der Briten bleibt somit weiter offen.

Die Europäische Zentralbank tritt am Donnerstag zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Nach der im Dezember offiziell getroffenen Entscheidung, die Anleihekäufe (mit Ausnahme der Reinvestitionen) einzustellen, dürften nun keine relevanten geldpolitischen Entscheidungen anstehen. Angesichts der sich jüngst verschlechternden Konjunkturdaten wird spekuliert, dass eine neue Einschätzung zur konjunkturellen Lage erfolgen könnte. Bislang wurden die Risiken seitens der EZB als ausgewogen beschrieben. Eine neue Einschätzung dürfte aber wohl erst im Rahmen neuer EZB-Projektionen erfolgen. Die Auflegung eines neuen großvolumigen Refinanzierungsgeschäftes (TLTRO) wird wohl zur Diskussion stehen.

Mit Blick auf die wichtigsten Konjunkturdaten sind am Montag die Daten zum chinesischen Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal hervorzuheben. Die derzeit weltweit rückläufigen Konjunkturdaten sollten sich auch dort widerspiegeln, sofern es die offiziellen Daten erlauben. Am Donnerstag wird dann der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungen im Euroraum bekanntgegeben. Nach schwachen Daten zum Jahresende wird für Januar eine Stabilisierung erwartet. Am Freitag kommt dann der Ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland, dem am Nachmittag die US-Auftragseingänge für langlebige Wirtschaftsgüter folgen, sofern die Behördenschließung (Shut Down) in den USA deren Veröffentlichung erlaubt.

Ihr Portfoliomanagement
Union Investment Privatkunden

Termine

| | |
|-----------------------------------|--|
| Montag, 21.01.2019 | CHN: Industrieproduktion (Dez.); Bruttoinlandsprodukt Q4 |
| Dienstag, 22.01.2019 | GBR: Arbeitsmarkt EWU: Die Europäische Zentralbank veröffentlicht ihren „Bank Lending Survey“ DEU: ZEW-Konjunkturerwartungen (Jan.) USA: Verkauf bestehender Häuser (Dez.) Beginn des Weltwirtschaftsforums in Davos |
| Mittwoch, 23.01.2019 | FRA: Wirtschaftsvertrauen (Insee) Geldpolitische Sitzung der japanischen Notenbank BoJ |
| Donnerstag, 24.01.2019 | EWU/DEU/FRA: Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe und für Dienstleistungen (Jan) Zinsentscheid der Europäischen Zentralbank Zinsentscheid der norwegischen Zentralbank |
| Freitag, 25.01.2019 | DEU: Ifo-Geschäftsklimaindex (Jan.) USA: Auftragseingänge für langlebige Wirtschaftsgüter (Dez.); Neubauverkäufe (Dez.) |

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
18. Januar 2019, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt